

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 11.

11. Februar

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Unterm 6. Mai 1842 wurde dem Carl Gottlob Bahr von Herrenberg das Meisterrecht I. Klasse, und unterm 29. Okt. 1842 dem Christian Friedrich Dottinger von Gechingen das Meisterrecht III. Klasse als Maurer und Steinhauer ertheilt; was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Calw den 7. Februar 1845. K. Oberamt. Smelin.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrenn.
(Holzverkauf).

Am Freitag den 17. Feb. werden unter den bekannten Bedingungen in dem Staatswald Gemeindeberg

2 Buchen- und 21 Birkenstämme, 90 birkene Leiterbäume, 1466 birkene Reifstäbe von 10 — 25' lang, 160 Hopfenstangen, $\frac{1}{2}$ Rlf. buchene Prügel, $\frac{7}{8}$ Rlf. birkene Prügel, $\frac{5}{8}$ Rlf. aspene Prügel, 10 Rlf. tannene Scheiter, 2 Rlf. eichene, 37 eichene, 13 buchene, 175 birkene, 6832 aspene und 5588 tannene Wellen, in dem Staatswald Calverhalde $\frac{1}{8}$ Rlf. eichene Prügel, $\frac{2}{4}$ Rlf. tannene Scheiter und 114 tannene Wellen im Aufstreich verkauft werden; zu welchem Verkauf man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß solcher an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr

im untern Gemeindeberg bei der Nagold beginnt.

Am 7. Feb. 1845.

K. Forstamt.
Günzert.

Deckenpfronn.
Oberamts Calw.
(Gefundenes).

Es ist ein messingener Maulkorb gefunden worden, welchen der Eigenthümer unter Nachweisung seines Eigenthumsrechtes innerhalb 15 Tagen abholen kann.

Schuldheißnamt.

S i m m s o j h e i m.
(Gefundenes).

Auf hiesiger Eiterstraße ist ein Chaisentritt gefunden worden, welchen der Eigenthümer abholen kann.

Am 8. Feb. 1845.

Schuldheiß Repphun.

B i e s e l s b e r g,
Gerichtsbezirks Neuenbürg.
(Liegenschaftsverkauf).

Zu Folge K. Oberamtsgerichtlichen Auftrags vom 28. d. M. wird aus der Gantmasse der Gebrüder Jakob und Andreas Koller von Effringen, gewesenen Müllern dahier, am

Montag den 27. Feb. 1845

Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer dahier folgende Liegenschaft wiederholt zum öffentlichen Aufstreich-Verkaufe gebracht:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Stallung.

Die Hälfte an einer Scheuer mit Holz- und Wagenhütte.

Die Hälfte an einer holländischen Dösmühle mit Reib- u. Schleifmühle am Reichenbach.

Die Hälfte an einer Hütte mit 9 Schweinställen.

Die Hälfte an $2\frac{1}{2}$ Brt. 15 A. Baum- und Grasgarten.

Die Hälfte an 5 Morgen Baum- und Wäld auf der Reide.

Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Bedingungen werden am Tage der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht.

Am 29. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schuldheiß Faas.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Tanzunterricht).

Alle diejenigen, welche bei mir bloß Polka lernen oder françaises wieder einüben wollen, bitte ich sich geräthigst in meiner Wohnung im Kronprinzen anzumelden.

Franziska Schweizerbarth,
Tanzlehrerin.

Calw.

Ein brauchbares Klavier steht im Hause des Schreinermeisters Bock billigst zu verkaufen.

Calw. Nächsten Sonntag so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Frohnmeyer.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

200 fl. Pfleggeld bis 1. März zu $4\frac{1}{2}$ pCt. bei Werner Kappeler in Eberspiel.

300 fl. Pfleggeld zu $4\frac{1}{2}$ pCt. bei Ch. Wagner, Sattler in Calw.

C a l w.

Der Unterzeichnete hat gute Erdbirn zu verkaufen, das Simri um 52 kr.

Kutscher Bauer.

C a l w.

Mein mittleres Logis ist bis Georgi vermietbar. Auf Verlangen kann auch Stall und Bühne abgegeben werden.

Beck Schnürle.

C a l w.

Einen zweispännigen und einen einspännigen Schlitten, sowie einen neuen Sopha mit Stahlfedern und Nußbaumholzgestell hat billigst zu verkaufen oder zu vermieten

Christian Wagner,
Sattler.

C a l w.

Allen, welche mir während meines 24wöchigen Krankenlagers so viele Beweise von Wohlwollen gegeben haben, sage ich meinen herzlichsten Dank und bitte nun, mir Beschäftigung im Weißnähen und Sticken zu geben.

Auguste Niepp.

C a l w.

(Logis).

Ich habe bis Georgi das obere Logis meiner eigenen Behausung auf dem Graben zu vermieten. Es besteht in Stube, Küche, Holzplatz und großer Bühne.

Erhard Hirt, Schäfer.

N i e f e r n,

bei Pforzheim.

(GeschäftsAnzeige).

Unterzeichnete empfehlen ihre ganz neu eingerichtete Werkstätte zur Verrichtung verschiedener Maschinen und Mühlenwerke, als: gut und einfach eingerichtete Getraidemühlen, so wie auch einzelne Reparaturen derselben; ferner Papiermühlen und Maschinen dazu, Säg-, Dehl-, Gips-, Walkmühlen etc., Raubmaschinen, Fourniermaschinen etc., Transmissionen, Cylindergebläse, Walzwerke, eiserne Wasserräder, Spritzen von vorzüglicher Güte, wie auch einfachere Pumpwerke, als Wasserhebmaschine, Bierpumpen etc., Schrauben und Pressen; besonders machen wir auf eine Verbesserung an den holzländischen Keilpressen aufmerksam,

durch welche 5 bis 10 Procent mehr Dehl producirt wird, auch schön abgedrehte Gesämquetschwalzen von hartem Gußeisen.

Zu den ersten 15 Maschinen liefern die Herrn Gebrüder Benzieser in Pforzheim den Guß.

J. Bauer und C. Bellmer.

Der Fluch eines Briefes.

(Schluß).

Der Marchese verbeugte sich lächelnd und gieng. — Dornheim aber beschloß, seinen Vorsatz auszuführen, es koste, was es wolle. — Denn nicht nur, daß er den hämischen Warner beschämen wollte; die giftigen Worte desselben hatten auch einen Mißklang in seiner Seele gelassen, der sich nur durch die Ueberzeugung von der Comtesse wahrer und ungeheuchelter Liebe lösen konnte.

Sie glauben mir nicht; Julius, Sie glauben meiner Liebe nicht?! rief die Comtesse außer sich und riß in ängstlicher Hastigkeit die seidene Schnüre von ihrem Kleide; o so bin ich das elendste Geschöpf auf dieser Erde!

Ich glaube, sagte Dornheim, ich will glauben, machen Sie nur, daß ich kann! Sie lassen mich hoffen, ich sei Ihnen werth — und Sie können den klainen Beweis mir versagen?! —

Wie sagten Sie doch, was wollten Sie! stotterte sie verwirrt, ja so — schreiben soll ich Ihnen, ein Geständniß meiner Liebe schreiben, Sie trauen mir nicht, Julius, was hab' ich Ihnen gethan — daß Sie mich quälen?! —

Comtesse, sagte Dornheim ernst, und die Warnung des Marchese klang in seinem Innern wieder, ich bin von meinem eigenen Unwerthe so überzeugt, daß es mir fast unglaublich dünkt, eine Dame von Ihren Vorzügen und Glücksgütern könne ihr Auge in Liebe nach mir wenden und um nicht einer schmerzlichen Täuschung anheim zu fallen, will ich meine Ruhe früher beschu-

zen. — Wo ich Liebe finde, geb' ich meine Liebe ganz und ewig, was würde aus mir werden, wenn Sie vielleicht nur ein Spiel mit mir treiben.

Ein Spiel! Ein Spiel! schrie die Comtesse erbleichend, woher dieser Verdacht, warum glauben Sie das?! —

Ich habe keinen Grund — als diesen Einen — wenige Zeilen von Ihrer Hand vernichten auch diesen.

Hören Sie mich, sagte Sie nach einer Pause, in der ihre Seele mit düstern Erinnerungen zu kämpfen schien, wenn Sie auf ihrer Forderung bestehen, verleiten Sie mich zu einem Verbrechen — ich habe einen Schwur gethan, nie, nie mehr einen Brief zu schreiben, zu diesem Zwecke nie mehr eine Feder zu berühren — verlangen Sie es nicht — der Fluch liegt in einem Briefe!

So sagte auch Er! rief Dornheim unwillkürlich, der letzten Worte seines sterbenden Freundes gedenkend.

Wer sagte so? fragte die Comtesse halb unbewußt.

Ein Freund, der zu früh von meiner Seite schied, sagte Dornheim in schmerzlicher Erinnerung, Freiherr Reisenau war sein Name.

Gerechter Himmel! schrie die Comtesse und sank, wie vom Blize getroffen, zur Erde. — Dornheim sprang herbei, ihr zu helfen, sie richtete sich stöhnend empor, sah ihn mit stieren Augen an und rief plötzlich mit gellender Stimme: Der ist wdt — was mahnst Du mich an ihn?! —

Sie kannten ihn? fragte Dornheim, den ein unheimliches Grauen überlief.

Die Comtesse rang nach Stärke, hielt sich an der Lehne ihres Stuhles fest und sagte mit zitternder Stimme: Nein, nein, ich kannte ihn nicht! gewiß nicht!

Woher also der Schrecken? forschte der Baron. —

Die Ähnlichkeit des Namens mit dem eines Verwandten, der vor kurzem ermordet wurde — die Erinnerung — es ist vorüber; — sie ließ sich erschöpft nieder — das vorige durch den Namen Reisenau unter-

broche
der
Neuer
kam,
Hesti
werde
lezt,
noli
Zweise
erschlie
falt un
re We
eben
schien.
Am
heim
tette ei
nete —
Kinge
Brillar
zu war
tel: „
was k
von J
den Ze
dasselbe
Am
ges er
überreic
geltes
und fan
ten em
schen
tette Le
das Pa
da stie
Man w
wagen
nach de
und fan
einem
te: „
klein un
das Kle
mehr ge
Als
überlegte
und er
Comtesse
so räthse
che durch
heims B
bereits d
empfang
Comtesse
sonst hat
Bekannt

brochene Gespräch knüpfte sich wieder an, als aber Dornheim von Neuem auf seine Bitte zu sprechen kam, erklärte sie mit febrilischer Hefigkeit, daß sie niemals schreiben werde. — Dornheim fühlte sich verletzt, auch gewannen die durch Einoli gestreuten Samenkörner des Zweifels immer mehr Raum, sich zu erschließen, er verließ die Comtesse kalt und mit dem festen Vorsatz, ihre Weigerung zu bestreiten, die ihm eben so räthselhaft, als grundlos schien.

Am nächsten Morgen erhielt Dornheim durch einen Diener der Comtesse ein Packet zugesendet — er öffnete — es enthielt drei kostbare Ringe aus Smaragd, Rubin und Brillant. — Er befohl dem Diener zu warten — schrieb auf einen Zettel: „Das Geschenk ist zu kostbar — was könnte mir die kurzen Zeilen von Ihrer Hand ersetzen!“ schloß den Zettel in das Packet, versiegelte dasselbe und sandte es zurück. —

Am Morgen des folgenden Tages erschien derselbe Diener, und überreichte an Dornheim ein versiegeltes Papier — er erbrach es — und fand einen nur der Unterschriften entbehrenden Ehecontract zwischen Baron Dornheim und Comtesse Leantano. — Dornheim hielt das Papier lange in den Händen, da fielen ihm Emelis Worte ein: Man will sie nur an den Triumphwagen spannen — er griff hastig nach dem Documente, versiegelte es und sandte es der Comtesse sammt einem Zettel zurück, der also lautete: „Ost scheint der Liebe Großes klein und Kleines groß — versag' das Kleine ihr, so kannst du Nichts mehr geben!“

Als der Zettel abgesendet war, überlegte Dornheim was er gethan, und er bereuete es nicht. — Der Comtesse Betragen war so sonderbar, so räthselvoll, daß die Liebe, welche durch ihr Zuorkommen in Dornheims Brust entglommen war, sich bereits dem Erlöschen zuneigte — er empfand, daß der Charakter der Comtesse nicht makellos seyn konnte, sonst hätte sie vom Beginne ihrer Bekanntschaft anders handeln müs-

sen, als es bis jetzt der Fall war; er entschloß sich abzureisen, das beste Ende eines Abenteurers, das auf einer Reise begonnen — als ein neuer Vorfall seinen Entschluß verzögerte.

Es erschien nämlich zum dritten Male ein Diener der Comtesse und überbrachte an Dornheim — ein Triumpheschlägel überstog seine Züge — einen Brief. Er lautete kurz: „Grausamer Mann! — Du hast den Sieg über mich gewonnen, — und zwingst mich nun, Deinen Triumph als Sclavin zu verschönen. — Immerhin, ich liebe Dich zu sehr, als daß ich es bereuen sollte! — Laß mich recht bald in Deine Augen sehen, recht bald, hörst Du? leb' wohl! leb' wohl!“

Sagen Sie der Comtesse, daß ich in einer Stunde die Ehre haben werde, rief Dornheim dem Diener zu, indem er ihm ein Geldstück in die Hand drückte. — Der Diener entfernte sich und Dornheim begann nun den flüchtig durchgelesenen Brief Wort für Wort zu analysiren, um seines Glückes gewiß zu seyn. — Aber plötzlich begannen seine Hände zu zittern, er durchslog die Worte zum dritten, zum fünften Mal — ja es waren bekannte Züge, diese Handschrift — er griff nach seinem Portefeuille, er zog den Brief des verlorenen Freundes hervor — die Schrift auf dem Umschlage gleich vollkommen der in dem eben erhaltenen Briefe, es überließ ihn wie die Mahnung eines Todten. —

Ich muß! rief er plötzlich, vergib mir, du befreundeter Schatten, ich muß.

Er riß hastig das Siegel von Reisenaus Geheimniß, durchslog den Brief, die Unterschrift, und stand plötzlich, von einer Abnung durchschauert, starr und unbeweglich. —

Ja, sie ist deine Mörderin, sie ist es und du sollst Rache haben! rief er nach einer langen Pause, in der Gegenwart und Vergangenheit vor seinen Augen sich erhellten. Der Fluch, sagte sie, ruht in einem Briefe — mein armer, gemordeter Freund, ich will sein Vollstrecker seyn! Er

kleidete sich eilends an, der Comtesse seinen Besuch zu machen.

Sie saßen sich gegenüber, Augen in Augen, die Hände lagen ineinander, als wären sie zu einem ewigen Bunde verschlungen, die Lippen begegneten sich so nahe, als müßte der Kuß flammender Liebe sie in diesem Augenblicke vereinen — und es war Lüge. —

Hab' ich nun Deinem Stolze genug gethan, Du schöner Sieger? fragte sie mit einem Tone, der unter andern Umständen den Jüngling würde beseligt haben. — Jetzt aber war ihm nicht anders zu Muthe, als ringle sich eine bunte Schlange um seinen Leib, die eben die reizende Verzauberung abgestreift und nun mit ihren starren Blicken ihm das Herz durchbohre.

Sie sah ihn lange schweigend an, sie liebte seine Hände, sie drückte sich sanft an ihn, er blieb starr und unbeweglich, eine tiefe Röthe des Unmuths stieg auf ihre Wangen.

Hab' ich nicht genug gethan? fragte sie noch zärtlicher, als zuvor, doch zitterte die Stimme vor heftiger Bewegung.

Er blieb sprachlos und ohne Bewegung, wie bisher, ihm bangte vor dem Augenblicke, den er vorausahndete, den er zu beschwören gekommen war.

Plötzlich sprang die Comtesse mit Hefigkeit empor, ihre Augen sprühten Feuer, ihre Hände bebten krampfhaft. — Alle Erniedrigung, die sie der Liebe zum Opfer brachte, trat vor ihre Seele: Julius! rief sie und sah ihn halb liebevoll halb drohend an, Julius! ich schrieb den Brief, — hab' ich genug gethan?! Der Augenblick war gekommen.

In Briefen liegt der Fluch Comtesse, sagte Dornheim feierlich, stand auf, zog Reisenaus Vermächtniß aus dem Portefeuille und hielt es der Comtesse mit den Worten: Kennen Sie dieses?! dicht vor die Augen. —

Sie warf einen flüchtigen Blick in das Papier, sah ihm mit verzerrten erbleichenden Zügen ins Gesicht und stürzte, beide Hände in Verzweiflung vor die Stirne schlagend, stumm zu seinen Füßen.

Dornheim trat von ihr hinweg und sagte mit dumpfer Stimme, die ihr wie eine Gerichts-Posaune klang: Du bist eine Mörderin!

Dir will ich Schavin seyn! kreischte sie und umschlang seine Knie.

Er war mein Freund, — ich sah ihn sterben, — Bekenne, wie heißt das Gift, an dem er starb?!

Gift, — Gift, — fragte sie verzerrt und ängstlich, — was meinst Du, Geliebter? —

Verflucht der Name aus Deinem Munde, Mörderin, schrie Dornheim! Indes ein verzerrtes Lächeln, wie das des Wahnsinns, über ihre Züge flog. Was hab' ich denn gethan, — hab' ich gemordet, — ich? — die kleine Hand, — sie hat keinen Vogel getödtet, — daß ich ihn — ach ja, — jetzt entsinne ich mich, das hab' ich gethan?

Was? fragte Dornheim bebend. —

Er hatte eine Braut, der Todte, — sie war mir verhaßt, ich zog ihn in meine Netze, — ich war einst schon mein Freund, — schon! — er verließ sein Mädchen, — sie ahnte es nicht, — ich besaß ihn, — aber ich liebte ihn nicht, — nicht wie Dich, — nein, nicht wie Dich! — Das Mädchen war nicht klug, — sie fand den Brief auf seinem Tische, — den Brief, den Du so krampfhaft hältst, — ich schrieb i. n. o., ich habe ein gutes Gedächtniß, es heißt darin: Geliebter: ich danke Dir für die seligen Stunden, die Du mir bereitet u. s. w.

Heißt es nicht? nun sieh, das Mädchen fand den Brief — und sie sprang ins Wasser.

Großer Gott! rief Dornheim entsetzt.

Ja, ins Wasser! fuhr die Comtesse fort und der Wahnsinn trat immer deutlicher in ihre Züge, der Junge entsetzte sich nun und meinte, ich hätte sie getödtet, ich — das ärgerte mich, machte mich trotzig, ich lachte ihm ins Gesicht und sprach: Freund, die Liebe ist Schaum und Luft, die meine ist zerfließen und verweht, lebe wohl. Da gieng er, er war sehr bleich als er gieng, — nach Deutschland meine ich, — er soll keine Freude mehr gefunden ha-

ben, ich glaube gehört zu haben, er sei gestorben.

Sie schwieg und sah starr mit weit geöffneten Augen vor sich hin.

Abscheulich! rief Dornheim und wandte sich voll Abscheu von der Glenden, die als Opfer der innern Richterinnen zu seinen Füßen lag.

Plötzlich raffte sie sich empor, schlang den Arm krampfhaft um seinen Nacken, und rief mit der Stimme der gräßlichsten Verzweiflung: Verlaß mich nicht, sonst bin ich verloren!

Laß mich! zürnte der Jüngling und suchte sie zu entfernen.

Dich nicht! Dich nicht schrie die Wahnsinnige, Du bist mein, weil ich Dich liebe!

So liebt die Hölle! rief Dornheim voll Schauder.

Die Hölle, ja, ja! jubelte sie, wir wollen hinab, — zusammen — hinunter! oder, — sagte sie plötzlich kalt und ruhig indem sie ihre Arme fallen ließ und ihn forschend ansah: Meinst Du vielleicht, ich liebte Dich nicht?

Er wandte sich zitternd von der Rasenden hinweg und wollte nach seinem Hute greifen um sich zu entfernen.

Du gebst, nein, so wetteten wir nicht! schrie sie mit furchterlicher Stimme, und faßte mit mehr als weiblicher Stärke seine Hand, er fahnte sich einige Schritte mit Gewalt fortgezogen, ein unerklärliches Grausen jesselte seine Kraft, sie zog ihn an einen Tisch, und er vernahm ein Klängen, wie von Stahl, — Du liebst mich also nicht? fragte sie spottisch.

Laß mich!

Nicht!?

Nimm Deine Hand von mir, sie brennt!

Nicht, — liebst mich, — nicht? flöhnte sie.

Er wandte sich voll Grausen hinweg, aber seine Hand war fest in die ihrige geschlossen, ein Zucken — ein leiser Seufzer, — sie sank an seine Schulter, seine Hand wurde frei, er that unwillkürlich einen Schritt hinweg, sie fiel zu Boden.

Heiliger Gott! schrie der Jüng-

ling, als ein Strom frischen warmen Blutes ihm plötzlich die Sohlen seiner Schuhe netzte, er wandte sich, die Leiche der Comtesse lag, von einem Dolche durchbohrt, vor ihm, die Augen waren gebrochen, die Sünderin hatte sich gerichtet.

Diesmal ist meine Neugierde Ihr Glück, bemerkte der Marchese, der schon geraume Zeit hinter einer Gardine den Vorgang mit angesehen, man könnte sonst Sie für den Mörder halten; Heda! Jean, Filippo! den Leichnam Eurer Comtesse hinweg, sie hat sich umgebracht.

Mit Bestürzung eilten die Diener und Hausleute herbei, Geschrei und Jamren erbeb sich, indes der Marchese den willenlosen Jüngling aus dem Zimmer drängte.

Merken Sie sich das, junger Mann, sagte Sinoli auf der Treppe zu Dornheim: die Liebe ist ein Unglück, wenn die Weiber heucheln für — den Mann, und wenn sie nicht heucheln, vielleicht für — alle Beide.

Er gieng — Dornheim wankte nach Hause, — warf den unglückseligen Brief in die Flammen, — und nachdem er von einem Fieber, das ihn lebensgefährlich ergriff, genesen war, trat er unter die kaiserlichen Truppen, die bei eben ausbrechendem Kriege in die Ferne zogen, einem Schicksale entgegen, so dunkel und ungewiß, wie das des Jünglings, der in so frühen Jahren die Geheimnisse des Menschenherzens enthüllt gesehen. — Er genoß später noch das Glück der wahren Liebe und gedachte noch in seinem Greisenalter oft mit tiefer Nührung, — seines unglücklichen Freundes und, — jener Sünderin.

Karl Elmar.

Auflösung des Räthfels in Nro. 7.
Wort.

Auflösung der Charade in Nro. 10.
Rübezahl.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinischen Buchdruckerei in Calw.